

Walter Knieps prägt seit 55 Jahren den Boxsport der Region und in Deutschland

„Entscheidend ist der unbedingte Wille“ – Stars wie Henry Maske, Sven Ottke und Axel Schulz profitierten von der Expertise des echten „Ahrweiler Jong“

Dirk Unschuld

Keine Frage – das Boxen fasziniert Sportbegeisterte auf der ganzen Welt. Berühmte Boxer wie Muhammad Ali, Max Schmeling, Henry Maske oder Mike Tyson hatten und haben weltweiten Kultstatus. Dennoch: Dafür, dass die Erfolge der Boxsportler überhaupt erst möglich werden, sorgen vor allem dem Publikum zumeist unbekannt Menschen im Hintergrund, die sich um eminent wichtige Dinge wie Training und Organisation kümmern und somit praktisch unersetzbar sind.

Was manche nicht wissen: Auch im Kreis Ahrweiler, genauer gesagt in Bad Neuenahr-Ahrweiler, lebt in Person von Walter Knieps eine Boxsportpersönlichkeit mit nationalem und internationalem Renommee, der sowohl im Nachwuchs- und Amateurbereich, als auch im Profiboxen nachhaltige Spuren hinterlassen hat und von dessen Wissen und Erfahrung bis heute zahlreiche Boxerinnen und Boxer profitieren.

Mit 15 erstmals im Ring

Doch von Anfang an. Walter Knieps ist ein waschechter „Ahrweiler Jong“, der schon als Kind und Jugendlicher sportlich aktiv war – beispielsweise gut 30 Jahre lang beim Fußball. Als Spieler des Ahrweiler BC und der SG Bachem/Walporzheim gewann er unter anderem den Kreispokal. Jugendfreund Lorenzo Cristofalo nahm ihn im Alter von 15 Jahren mit zur damaligen Boxabteilung des SC 07 Bad Neuenahr, die ihre Trainingseinheiten in der Weststraße abhielt. Nur sechs Wochen später stand Walter Knieps dann schon zum ersten



Walter Knieps trainierte mit Box-enthusiastischen Nachwuchstalenten, machte sie Wettkampf-fit und fuhr mit ihnen zu Meisterschaften.

Mal im Ring und avancierte im Laufe der Zeit zum besten Kämpfer in der gesamten Historie der heute ebenso wie der SC 07 nicht mehr existierenden Abteilung.

Er gewann vier Rheinland-Meisterschaften in verschiedenen Bantam- und Leichtgewichtsklassen, kämpfte um die Westdeutsche und Deutsche Meisterschaft, wo er knapp dem späteren Profi Tony Habermayer unterlag, stand 1971 im Vor-Olympischen Kader und teilte sich mit dem späteren Profi-Weltmeister Eckhard Dagge ein Zimmer in der Sportschule Hennef. Bedingt durch den 18-monatigen Grundwehrdienst sowie durch Heirat, Famili-

engründung und berufliche Einspannung als Gas-Wasser-Installateur, rückte das Boxen bei Walter Knieps in den Hintergrund – zumindest aktiv, die Verbindung riss jedoch nie ab.

Fitnessstudio mit Deutschen Meistern und Europameistern

1986 eröffnete er das bis heute existierende Sport-, Fitness- und Gesundheitsstudio in der Bad Neuenahrer Umlandstraße 7, war aber zeitgleich auch als Geschäftsführer einer Fachfirma für Duschtrennwände im Westerwald tätig. Diese Position gab er vier Jahre später im wahrsten Sinne des Wortes „von heute auf morgen“ auf, um eine Ausbildung zum Masseur und medizinischer Bademeister zu beginnen und „nebenbei“ das Studio in der Kreisstadt weiterzuführen.

Mit Erfolg: Die Einrichtung wurde zum Pionier in Sachen Aerobic: drei Deutsche Aerobic-Meister kamen aus dem Knieps-Studio, das als das Beste seiner Art in Deutschland galt und später sogar den Europameistertitel in die Kreisstadt holte. Selbiges galt für die ebenfalls dort beheimateten Bodybuilder, die sich auch für die Deutschen Meisterschaften qualifizieren konnten. Anfang der 1990er-Jahre rückte im Studio durch den 1986 gegründeten Box-Sport-Club Bad Neuenahr-Ahrweiler das Boxen wieder stark in den Fokus. Walter Knieps trainierte mit Box-enthusiastischen Jugendlichen, machte sie Wettkampf-fit und fuhr mit ihnen zu Meisterschaften.

Als Henry Maske in der Kreisstadt trainierte

Im Rahmen einer Veranstaltung lernte er 1993 den soeben zum Weltmeister gekürten Henry Maske kennen, der mit seinen damaligen Trainingsbedingungen unzufrieden war. Kurzerhand erbaute Knieps dem Weltmeister innerhalb seines Studios eine Trainingshalle, die modernsten Boxsportanforderungen gerecht wurde und betreute Maske – der fortan in Bad Neuenahr-Ahrweiler logierte – von Arztfahrten über Hotelsuche bis hin zu Medienterminen.

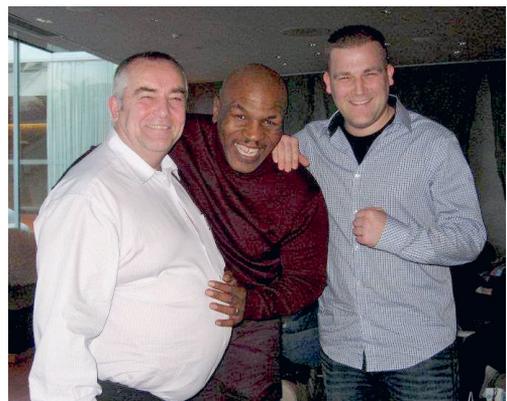
Mit Axel Schulz und Torsten May trainierten zwei weitere, später überaus erfolgreiche Boxer im Ahrtal. Bei den Maske-Kämpfen trug Walter

Knieps dessen Weltmeistergürtel in den Ring, wurde so einem Millionenpublikum bekannt. Eine Ehre, die ihm später auch bei Sven Ottke und Markus Beyer zuteilwurde.

Ein weiteres, durchaus bemerkenswertes Kapitel in seinem Leben begann 1996 mit dem von ihm organisierten, internationalen Boxturnier in der Bachemer Sporthalle, wo die Nationalmannschaften der Amateure aus Deutschland und Kasachstan gegeneinander kämpften. „Das war vier Wochen vor Olympia und die Jungs mussten sich beweisen. Neun der damals elf in Bachem teilnehmenden deutschen Boxer wurden später Profis, darunter Markus Beyer und Sven Ottke“, blickt Knieps zurück. Sogar die in Deutschland damals noch recht unbekannteren ukrainischen Brüder Vitali und Wladimir Klitschko waren als Gäste zugegen.

14 Jahre im berühmten „Sauerland Stall“

Kurz darauf holte ihn die Box-Trainer-Ikone Ulli Wegner als Physiotherapeut und Co-Trainer in den berühmten „Sauerland Stall“, der in den Abel-Bauten des Kölner Stadions sein Trainingszentrum hatte. Dass Walter Knieps für das Team viel mehr war als „nur“ ein Physiotherapeut, wurde schnell deutlich. Ulli Wegener vertraute auf die Erfahrung und den Weitblick von Knieps, der schon immer ein Auge für gute Boxer und besondere Talente hat und hatte.



Schwergewichts-Weltmeister Mike Tyson (Mitte) mit Walter Knieps (links) und dessen Sohn Thomas Knieps

Insgesamt neun Jahre lang dauerte die enge Zusammenarbeit mit Wegner, während der unter anderem etliche erfolgreiche Kämpfe der Welt- und Europameister Sven Ottke, Arthur Abraham, Oktay Urkal und Markus Beyer betreut wurden. Walter Knieps war immer hautnah dabei – sowohl bei den Kämpfen als auch beim täglichen Training. „Ich stand bei jedem Sparring mit in der Ecke, sekundierte die Gegner, kümmerte mich um Physiotherapie und Betreuung. Ich hatte quasi fünf Aufgaben, wurde aber nur für eine bezahlt“, erinnert er sich augenzwinkernd an bewegte und aufregende Jahre im hochklassigen Profi-Boxsport, die ihn zu Orten auf der ganzen Welt führten – von Kopenhagen über Las Vegas und Chicago bis nach New York.

Ein Glücksfall für das Boxen in der Region

Verständlicherweise litt darunter das Privatleben, denn oft zuhause sein konnte Walter Knieps, der auch schon Judokas und Taekwondo-Kämpfer trainierte, dadurch nicht. Als der Sauerland Stall 2004 sein Hauptquartier nach Berlin verlegte, wechselte er mit in die Hauptstadt, brach dort jedoch gut ein Jahr später seine Zelte ab und ging ins Ahrtal zurück. Für das heimische Boxen ein Glücksfall, denn dem konnte er sich jetzt wieder verstärkt widmen.

2008 übernahm sein Sohn Oliver die Kölner Firma „Paffen Sport“, die sich auf Box- und Kampfsportausrüstung spezialisiert hat und als größte ihrer Art in Europa gilt. Im Studio in der Umlandstraße, welches er mit seinem anderen Sohn Thomas betreibt, sind Bilder und Ausstellungsstücke die in jedem Boxmuseum zur Ehre reichen würden. Dort pulsiert nach wie vor das Leben – wenn auch mit vorübergehenden Einschränkungen nach der Flutkatastrophe im Ahrtal. Ob Boxtraining, Gesundheits- und Fitnesssport, Physiotherapie, Rehasport oder Yoga – all das findet unter dem Dach von Walter Knieps unter idealen Bedingungen statt.

Als Trainer und Ratgeber unverändert gefragt

Und der ist, wie sollte es anders sein, dem Boxen und dem Box-Sport-Club Bad Neuenahr-Ahrweiler unverändert eng verbunden. Ob Junioren und Amateure oder Profis – sie alle profitieren von seiner Expertise. Fast täglich treffen Box-spezifische Anfragen aus dem In- und Ausland ein. Stellt sich abschließend nur die Frage „was macht einen guten Boxer aus?“ „Talent ist nicht alles, man braucht mehr. Entscheidend ist auf jeden Fall der unbedingte Wille“, sagt Walter Knieps. Und der muss es nach über 55 Jahren im Boxsport schließlich wissen.

Zu Gast bei Rudi Altig in Koisdorf

Der mehrfache Rad-Weltmeister blieb immer freundlich, nahbar und bodenständig – Ein unvergessliches Erlebnis der Radsportler „Drachenfels-Esele“

Norbert Noll

Die folgende Geschichte nimmt ihren Anfang am 1. Dezember 2009. In Mannheim feiert der legendäre Ex-Bundestrainer Karl Ziegler, Entdecker und Förderer der Radrennfahrer und Brüder Rudi und Willi Altig, seinen 90. Geburtstag. Und die Brüder wissen sich zu bedanken und richten ihm einen großartigen Geburtstag mit 100 Gästen aus.

Der Autor dieser Zeilen – früher Fußballer beim SV Remagen und später mit ehemaligen Fußballkameraden des Vereins, wie Erich Faßbender und Klaus Tentler, Gründer der Radsportgruppe „Drachenfels-Esele“ – ist durch langjährige Bekanntschaft mit Karl Ziegler ebenfalls bescheidener Gast im Kreise großer Radsportprominenz. 20 Welt-, Europa- und

Deutsche Meister erweisen Karl Ziegler die Ehre und Rudi Altig ist der große Organisator der Feier.

Der Autor spricht an diesem Abend auch mit Rudi, den er schon ein paar Mal bei großen Radsportveranstaltungen getroffen hat. Rudi ist immer offen, freundlich, hilfsbereit, als großer Radstar stets „ein Mann des Volkes“ geblieben. Und im Gespräch keimt eine Idee: „Rudi, bei unserer jährlichen Nikolaustour der Drachenfels-Esele von Mehlem, durch das Ahrtal zum Ahrweiler Weihnachtsmarkt, da kommen wir doch auch in Sinzig vorbei. Dürfen wir dich da mal zuhause besuchen? Das wär eine schöne Bereicherung der Tour und du würdest meinen Freunden eine große Freude machen.“

Und Rudi antwortet spontan: „Na klar, gerne, kein Problem. Wann, um wieviel Uhr? Kommt vorbei!“

Radsporthistorie zum Anfassen

Mit frohen, gespannten Erwartungen radeln wir eine Woche später gegen Mittag nach Sinzig-Koisdorf. Hier wohnt Rudi in der Siebengebirgsstraße – wie passend zu den „Drachenfels-Esele“. Er hat uns schon erwartet und steht lachend vor der Tür: „Da seid ihr ja Jungs, sofort ab in den Partykeller“. Und die gemütliche Kellerbar entpuppt sich als wahrer Nostalgietempel eines langen Radsportlebens: Bilder, Zeitungsausschnitte, Erinnerungsstücke vielfältiger Art zieren die Wände. Zurückversetzt in die Zeiten heroischen Radsports der 1960er- und 1970er-Jahre nehmen wir ehrfürchtig Platz am großen Esstisch.

Und dann erleben wir den Menschen Rudi hinter dem großartigen Radsportler Rudi. Er, der mehrfach Weltmeister auf der Bahn und der Straße war, das gelbe und grüne Trikot der Tour de France trug, legendäre Klassiker gewann, blieb doch immer freundlich, nahbar, volksnah, bodenständig.

„Jungs, jetzt gibt es erst einmal etwas zum Trinken. Ich hab da noch eine Kiste Rotwein, die bekomm ich immer, wenn ich mit Eddy Merckx im Salzburger Land Werbung für die Radtouristik mache.“ Rudi schenkt ein, schenkt nach – und wir kommen ins Plaudern. Erleb-



Spitzensportler: Radsport-Legende Rudi Altig (Mitte) und Karl-Heinz Schnellinger, der mit der deutschen Fußballnationalmannschaft an vier Weltmeisterschaften teilnahm und hier den Startschuss beim Sechstagerennen Mitte der 1960er-Jahre gibt

nisse, Erfahrungen von den großen Rennen und die Freundschaft mit den Großen seiner Zeit wie Jacques Anquetil und Merckx stehen in seinen Erzählungen plastisch vor uns.

Darin haben auch lustige Anekdoten Platz wie der Ernährungsratschlag des Trainers Ziegler im kurpfälzischen Dialekt seiner Mannheimer Heimat: „Rudi, vor em grouse Renne däfscht du ko Läwerwoschtebrot esse.“

200 Kilometer zum Rennen angereist – mit dem Rad

Erinnerungen an die Amateurreiten rufen ungläubiges Erstaunen wach. So fuhren die Brüder Altig, weil das Geld fehlte, am Vortag des Rennens Köln-Schuld-Köln die 200 Kilometer von Mannheim nach Köln mit dem Rad. Rudi gewann das Rennen am nächsten Tag und von der Prämie konnte man sich die Zugfahrt zurück leisten.

Rudi ist ein großartiger, charismatischer Erzähler, zieht uns schnell in seinen Bann und schenkt nach. – „Rudi, wir wollen aber mit dem Rad noch weiter nach Ahrweiler, da müssen wir vorsichtig mit dem Rotwein sein“, versuchen wir ihn zu bremsen. Der Versuch scheitert grandios. „Jetzt seid ihr mal hier und meine

Gäste“. Er ruft dann seine charmante Gattin Monique und sagt: „Na, mach den Jungs mal was zu essen.“

Eine Viertelstunde später erscheint sie lustig lächelnd mit einer riesigen Platte rustikaler Wurstbrote, dazu einem großen Glas Gurken, wünscht guten Appetit und lässt uns wieder allein mit Rudi.

Rudis Gastfreundschaft – kein Entkommen möglich

Und die Dinge nehmen ihren Lauf. Rudi schenkt weiter Rotwein nach, kontert jeden Einwand mit: „Das Zeug muss weg, ich hab noch so viel davon.“

Natürlich verfehlt der Wein nicht seine Wirkung. Es wird immer gemütlicher, lustiger, offener. Rudi, in seiner unverblühten, ehrlichen, gradlinigen Art nimmt uns weiter mit in seine Prominentenwelt und wir erfahren so manches, was hinter den Kulissen vorgeht.

„Rudi, wir müssen doch noch nach Ahrweiler“, versuchen wir es noch einmal. Und Rudi unbeeindruckt: „Da könnt ihr doch immer noch mal hin. Jetzt trinken wir noch einen.“

Sechstagerennen sind dann auch noch ein Thema. Und Rudi, der fröhliche, beliebte Held der langen Nächte, der Kuschhände verteilte, Blumensträuße in die Menge warf, vermittelt



Der Weihnachtsmarkt in Ahrweiler fällt an diesem Tag aus, zumindest für die Gäste von Rudi Altig (vorne): Klaus Tentler (von links), Stefan Müller, Wolfgang Hörnke, Rüdiger von John, Thomas Häbeler, Norbert Noll und Heiner Wohlang



Besuchen jährlich das Rudi-Altig-Denkmal in der Sinziger Barbarossastraße: die „Drachenfels Esele“ mit „Jupp“ Hanrath (von vorne), Klaus Tentler, Norbert Noll und Stefan Müller, hier im März 2019

uns in seinen einfachen, klaren Worten, wie das aus Rennfahrersicht war mit der großen Show: „Nach drei Nächten bist du platt, und doch lächeln, lächeln. Weiter, die Leute lieben doch die Show.“

Und unsere Show mit Rudi geht dann am Nachmittag zu Ende. Irgendwann, viele Geschichten später, entlässt uns Rudi und wir bedanken uns überschwänglich für seine wunderbare Gastfreundschaft. Vorsichtig radeln wir wieder Richtung Bonn. Nach Ahrweiler haben wir es nicht mehr geschafft, da wäre es dunkel geworden.

Noch oft haben wir uns an diesen Nachmittag mit Rudi erinnert und bei jeder Frühjahrseröffnungstour im März machen wir einen Zwischenstopp an seinem Denkmal an der Sinziger Barbarossastraße. Auch wenn er leider 2016 verstorben ist, so lebt er doch in unseren Herzen weiter. Rudi, war ein einzigartiger, großartiger Mensch. Es war toll, bei ihm und seiner Frau Monique Gast sein zu dürfen.